

DIGLOSSIA: KONFLIKT ODER TABU?*

DIGLOSSIA: KONFLIKT ODER TABU?*

Patrick SAUZET Paul Valéry Universität Montpellier 3 BP5043 34032 MONTPELLIER Cédex

Philippe Joutard hat dies kürzlich in seinem Beitrag angedeutet auf der Konferenz Die Franzosen und ihre Sprachen < >, die richtige Frage ist vielleicht: Wie kommt es, dass wir immer noch Okzitanisch, Bretonisch sprechen... ? Wie das enorme Missverhältnis zwischen Geräten und Prestige hat es die heute als Regionalsprachen bezeichneten Sprachen nicht schneller zerstört? Es scheint schwierig, diese (relative) Beharrlichkeit anzuerkennen Renaissancebewegungen, Verteidiger dieser Sprachen. DER Tatsache, dass, mit Ausnahme von Elsass-Lothringen, nie gab es eine sprachliche Frage (oder eine sprachliche Frage). ein großes öffentliches Problem in Frankreich zeugt von ihrer Ohnmacht (Sauzet 88, S. 218)

1. DIE ENTHÜLLUNG DES KONFLIKTS.

Die Frage der Substitution stellte sich so wie gegen den Strich: durch seine Verzögerung, ist nach dem theoretischen Rahmen wahrscheinlich angenommen, von zwei Arten von Antworten.

1.1 Zwei Modelle.

Einerseits ein statisches Modell. Es findet sich in der erste behauptete Soziolinguistik (Ferguson 59, Fishman 67, 71) das, was das Konzept der Diglossie vorantreibt. In diesem Zusammenhang ist es so um eine Nutzungsverteilung zu beschreiben, die möglicherweise kreuzt Sprecher (Diglossie mit und ohne Zweisprachigkeit). Sprachen, oder Sprachformen < >, werden nach Funktionen verteilt verschieden. Diese Funktionen können hierarchisch angeordnet werden, Ungleichheit ist weniger wichtig als die Verteilung davon es ist eines der Kriterien. Jede Sprache hat ihren Platz wie ihren Raum, dass es ums Identifizieren und Beschreiben geht. Die Änderung ist nicht der Fall nicht ausgeschlossen, es kann sogar das sein, was erklärt werden muss. Aber Stabilität ist gegeben: Verteilen Sie die Sprachen in Funktionen besteht darin, eine Ordnung zu definieren, die unter sonst gleichen Bedingungen funktioniert strebt darüber hinaus nach Stabilität.

Gegen diese statischen Ansätze spricht die sogenannte „periphere“ Soziolinguistik < > forderte eine zentrale Berücksichtigung der Ungleichheit, der Dominanz, die durch die klassifizierende Identifizierung von Funktionen maskiert wird. Die Nutzungsverteilung ist nur ein Moment in einem Prozess. Gegen Ein statisches Modell beinhaltet die Hervorhebung einer Dynamik: das der Reduktion, des Ausschlusses und der Substitution.

Es ist klar, dass es ein Problem gibt, zumindest ein theoretisches und kein ergänzendes von Ansätzen, zum Beispiel synchrone und diachrone. Die Hervorhebung des Prozesses, die Wahrnehmung einer diglossischen Situation als als Moment in diesem Prozess instabil sind, werden nicht getrennt aus dem Wunsch heraus, denunzieren zu wollen. Eine einfache Taxonomie ist

verdächtig zu verbergen, was es nicht berücksichtigt. Wissenschaftlichkeit sogar der Disziplin (also der Universalität). (aus seiner Sicht) steht auf dem Spiel: wenn es um deskriptive Objektivität geht im Verdacht, die Prozesse der Akkulturation zu verschleiern, die Denunziation Diese Verschleierung kann nur insoweit erfolgen, als die Substitution erfolgt gilt als Skandal. „Periphere“ Soziolinguistik geht darüber hinaus gerne von einer Kritik der Objektivitätsbejahung aus dass sich die Hervorhebung sprachlicher Dominanz entwickelt grundsätzlich aus der Sicht der dominierten Sprache. Sie ist nicht nicht zufällig „peripher“. Wir können nicht denunzieren in der Beobachtung, die nicht impliziert sein soll, dass eine solche Sprache nimmt prestigeträchtige, dominante Positionen ein, repräsentiert den Standard sozial usw..., eine Mitschuld an dieser Dominanz und diese Ordnung nur im Namen einer postulierten einsprachigen Normalität. Die katalanische Soziolinguistik stellt die möglichen Ergebnisse in dieser Hinsicht klar dar. der diglossischen Situation: Substitution oder Normalisierung. < > In jede Hypothese, Einsprachigkeit.

Ist die Soziolinguistik notwendigerweise mitschuldig oder engagiert? Dass diese Frage aufkommt, verdeutlicht die Zweideutigkeit sprachliche Ungleichheit. Es kann wahrgenommen werden als Ordnung oder als Unordnung. Die so konstruierten Standpunkte werden gegenseitig der ideologischen Voreingenommenheit verdächtig. In der Situation Okzitanisch, das Dilemma offenbart sich in der Wahl des Begriffs, der die Sprache bezeichnet. Sollten wir „Patois“ sagen? Sprecher sagen daher gewissermaßen die Dinge so, wie sie sind ihre Bestellung? Sollten wir zur Identifizierung „Okzitanisch“ sagen? Schon der Begriff Patois als Zeichen einer Reduktion? Es ist notwendig wählen. Ich habe es selbst gemacht. Ich werde es erklären (Anmerkung 23).

Was bei beiden Ansätzen undurchsichtig bleibt, ist die sprachliche Dominanz Sie selber. Nicht der Einsatz in Praxen und Gesellschaft, nicht ihre Entstehung und Entwicklung historisch (alle Soziolinguistik strebt danach, zu beschreiben das), aber seine Fähigkeit, sich darin niederzulassen Sprachverwendungen, um sie zu (des)organisieren. Es geschieht durch Fragen über die sprachliche Dominanz, die wir aus den Balance-Spielen herausholen können zwischen Beschreibung-Akzeptanz und Erklärung-Denunziation und daher Andernfalls entwickeln Sie einen Diglossie-Diskurs (eine Soziolinguistik). wissenschaftlich, zumindest rational. Das Nachdenken über Dominanz erfordert begreifen Sie es, ohne einen der Begriffe zu reduzieren, in was begründet die Divergenz der Ansätze: ihre grundsätzliche Mehrdeutigkeit bereits berichtet, was den Anschein erweckt sowohl als Ordnung als auch als Unordnung.

1.2 Diglossie und Substitution.

Unter Berücksichtigung dieser notwendigen Überwindung von den beiden Ansätzen, die ich kurz charakterisiert habe, Wir müssen uns auch die Frage nach ihrer empirischen Angemessenheit stellen. Sprechen die Fakten und wie? Periphere Soziolinguistik denkt prozessorientiert. Für sie kann es keine Diglossie geben stabil. Eine diglossische Situation, in der Funktionen verteilt sind ist nur ein Schritt auf dem Weg zur Reduzierung (möglicherweise). zur Normalisierung zurückgekehrt). Es gibt jedoch ansonsten stabile Diglossien (Wenige Dinge sind stabil, wenn man weiß, wie man lange wartet) zumindest lange. Hier kommen wir auf die Frage von Philippe Joutard zurück. Dort Charakteristisch ist die okzitanische Lage. Im 16. Jahrhundert Die Reduktion des Okzitanischen wird gespielt, sondern das Üben der Sprache bleibt zumindest bis zum Beginn dieses Jahrhunderts massiv. Das bedeutet nicht, dass die diglossische Situation beschrieben werden muss immer in den gleichen Begriffen, aber es Bemerkenswert ist, dass die Diglossie erst spät (gegen Ende des 18. Jahrhunderts) einsetzt Jahrhundert zweifellos) ein Prozess der allgemeinen Substitution und dass dieser Prozess selbst relativ langsam ist.

Die französisch-okzitanische Diglossie ist eindeutig ein Substitutionsprozess wenn wir es auf die Spitze treiben oder wenn wir die Gegenwart betrachten, wo Okzitanisch kurz davor steht, zum Rest zu werden. Aber die lange Diglossische Dauer muss erklärt werden. Obwohl es geht nicht um zwei Sprachen, die Beispiele, die Ferguson bei der Einführung herangezogen hat Das Konzept der Diglossie war ebenfalls ein Langzeitfall diglossisch: Griechisch, Schweizerdeutsch, Arabisch. Im letzteren Fall Diglossie scheint zeitgemäß mit der Konstitution des Sprachraums selbst zu sein. Die Dauer der Diglossie beträgt mehr als ein Jahrtausend. Ganz zu schweigen dass wir den Status von „Dialekten“ gegenüber hinterfragen sollten aus dem wörtlichen Arabisch, Berber wurde seit einiger Zeit gefunden über diese lange Zeit in eine Situation verwickelt diglossisch.

Es ist zweifellos notwendig, die Diglossie-Substitutions-Sequenz in Beziehung zu setzen mit der gegenwärtigen Situation der Gebiete, in denen es war formuliert und wo es tatsächlich wirkt, außer durch eine Umkehrung des Prozesses (Normalisierung) vermieden werden. Wir müssen auch den Zusammenhang zwischen Prestige und Aufwertung einer Person in Frage stellen Sprache und ihre Tendenz zur Verallgemeinerung im Gebrauch. Heilige Sprachen, die höchsten Wert haben, sind selten sich massiv ausbreiten. Die Sakralisierung des Hebräischen ist nicht der Fall hinderte die Juden nicht daran, Aramäisch, Griechisch, dann andere Sprachen in der Diaspora. Sakralität selbst Die Sprache war im entstehenden Zionismus eine Bremse wieder in Gebrauch nehmen. Im okzitanischen Raum (und zweifellos auch in den anderen Räumen). der Diglossie des katholischen Europas sind sie ähnlich) der Hierarchie der Sprachen stellt Latein über Französisch, das selbst ist oben Okzitanisch. Es ist jedoch nicht zum Wohle des Lateinischen, dass die Substitution findet dann statt, wenn sie auftritt.

Erinnern wir uns an heilige Sprachen, dass eine Sprache maximal sein kann bewertet, ohne zur Nutzung angeboten zu werden. Geben wir zu, dass sie dem praktischen Anwendungsbereich der Diglossie entkommen. Wie man es erklärt In diesen Fällen ist die Verzögerung der Substitution auf Diglossie zurückzuführen?

Die erste Antwort, die mir in den Sinn kommt, ist Verfügbarkeit. Um eine Sprache zu ändern, muss man lernen können die andere Sprache, lass es ausgestrahlt werden. Es ist wahrscheinlich ein Stück der Wahrheit. Aber das erklärt nicht alles. Einerseits die Gesellschaften ohne Massenkommunikationsmittel, ohne Institutionen der sprachlichen Verbreitung, kann sprachlich sehr mobil sein. Die Aborigine-Gesellschaften Australiens, Vorbilder des Archaismus, zeigen große sprachliche Flexibilität: Heterogenität Linguistik im Dorf, Verwendung von Vermeidungssprachen basierend auf Anleihen bei Nachbargemeinden, Umbauten umfangreiche Erweiterungen des Lexikons als Folge eines Tabus (Tchékhoff 84). Diffusion Französisch hätte wesentlich schneller sein können. Dies wird durch die erkennbare Unterauslastung der Kapazitäten bestätigt der französischsprachigen Menschen. Dies ist eine der Lehren aus der Figur des Franchimand zu dem ich zurückkehren werde. Das legt auch eine Analyse nahe des Übergangs zur Frankophonie im Leben von Einzelpersonen oder Familien. Es scheint, dass die Praxis des Französischen in keiner Weise Fortschritte macht geh weiter. Es gibt Sprünge. Dies ist ein Bereich, in dem wir uns weiterentwickeln sollten Forschung: Wie erfolgt der Übergang zum Französischen? das Ausmaß des Individuums? Ich zitiere zwei suggestive Fälle. Ein Schuss meiner eigenen Familie: um 1900, danach eine solche Cevennen-Familie Nachdem sie zwei Kinder auf Okzitanisch großgezogen hatte, wechselte sie zum Französischen für die Ausbildung des Dritten, der nur Französisch sprechen wird des Ausdrucks. Die Ursache muss zweifellos gesucht werden Seite einer Änderung des Status der Familie oder ihrer Wahrnehmung des eigenen Status. Die Eltern lernten kein Französisch auf

einmal. Sie haben ihre Kompetenz diesbezüglich nicht zurückgegeben Sprache durch Sättigung aller verfügbaren Räume, aber funktioniert haben eine Konvertierung, wenn es ihnen legitim schien. Das andere Beispiel kann einer Studie von Albert Combemale entnommen werden (Combemale 88): Eine solche Frau in den lozerischen Cevennen wechselt zum Französischen, für den Austausch außerhalb der Familieneinheit des Tages von ihrer Ehe mit einem Beamten von Eaux-et-Forêts. So dass Französisch wird verwendet, man muss es nicht nur beherrschen, aber denken Sie, dass Sie in der Lage sind, es rechtmäßig zu nutzen.

Wenn wir, ohne es abzutun, das Problem der Mittel ins rechte Licht rücken Diffusion bleibt eine Erklärungsrichtung für die Verzögerung der Substitution bestehen. Wir erinnern uns daran, dass Substitution nur ein mögliches Ergebnis ist, das andere ist Normalisierung. Wenn der Ausgang ungewiss ist, liegt das an der Dominanz Es wird bestritten, dass ein sprachlicher Konflikt vorliegt. Es liegt daran, dass er Es besteht ein Konflikt, dass das Ergebnis ungewiss ist und dass die Substitution ungewiss sein kann verzögert, wenn es trotz allem passieren muss. Der Konflikt ist ein wesentliches Konzept der peripheren Soziolinguistik. Es ist dieser Begriff, den Henri Boyer verwendet, um es zu charakterisieren die Reprise widmet er ihm (Boyer 86). Dieser privilegierte Ort Die dem Konflikt gegebene Haltung entspringt nicht dem Wunsch danach Berücksichtigen Sie, wie in der vorliegenden Analyse, die lange Dauer diglossisch, steht aber im Einklang mit der Idee der Soziolinguistik Unter den Betroffenen entsteht eine Macht, die die Dominanz entlarvt Dominanz. Diese Diglossie bringt den Diskurs hervor, der sie zu definieren weiß für das, was sie ist. Um dies zu sagen, darf es keine Dominanz geben Im freien Feld muss die dominierte Sprache Widerstand leisten was entscheidend in der Denunziation der Dominanz zum Ausdruck kommt. Konflikte sind für die periphere Soziolinguistik von wesentlicher Bedeutung weil sie eine Tochter des Konflikts sein will. Manchmal ist der Konflikt sichtbar, Diese Dominanz ist eindeutig umstritten. Dies ist sicherlich der Fall von Spanisch-Katalonien. In der okzitanischen Situation also möglicherweise charakteristisch für die Diglossie des dominanten Begriffs Französisch, der Konflikt ist nicht offensichtlich. Es scheint dass Okzitanisch nie mehr als eine Gleichheit beansprucht hat literarisch mit Französisch. Außerhalb der Literatur Die Herausforderung scheint eher darin zu bestehen, das Bestehende zu bewahren, als es (wieder) zu etablieren das ist dem Französischen zuzuordnen. Die Praxis des Okzitanischen ist: heute schwer fassbar: Ein okzitanischsprachiger Tisch wechselt zu Französisch wenn Fremde das Café betreten. Die Schule, was für Okzitanisten das Symbol der Durchsetzung des Französischen ist, hat bei ihm sicherlich eine Reihe individueller Traumata verursacht Franzisierungsgesellschaft, durchgeführt mit „senhals“, aber es gab keinen direkten Widerstand. Man hätte es wahrnehmen können als nutzlos und die Sprache, die es damit übermittelte < >. Er stand ihm das kohärente Projekt nicht entgegen und von einer Schule in Okzitanisch erhalten. Das Argument war Aufgewärmt an Verteidiger regionaler Sprachen: die Landwirte möchten, dass ihre Kinder in der Schule lernen Französisch. Die sprachliche Wirkung der Schule spielt dabei keine Rolle in Diglossie nach einer okzitanischen Schuldebatte oder Französisch, aber keine Schule oder eine Schule (scil. Französisch). Okzitanisch stellt zweifellos einen Grenzfall dar der Konfliktfreiheit aufgrund der Tatsache, dass es nur verwirrend ist, obwohl wirklich, gegenüber den Franzosen identifiziert. Diese verwirrende Identifikation wird durch den Begriff Patois ausgedrückt. Das Patois ist sowohl die andere Sprache als auch etwas anderes als eine Sprache. Die Unähnlichkeit Begriffe schließen Konflikte aus, da Konflikte Wettbewerb voraussetzen und daher die rechtliche Gleichwertigkeit. Daher eine Linguistik des Konflikts ohne erkennbaren Konflikt. Gardy und Lafont beobachten Folgendes: „Der Konflikt existiert, wird aber nie als solche ausgedrückt“ (Gardy & Lafont 81).

Wenn ein Konflikt die diglossische Stabilität erklären kann, dann die Verzögerung Um eine Vertretung zu übernehmen, muss er dazu in der Lage sein, während er dabei ist undurchsichtig. Anstatt zu versuchen, den Konflikt zu zeigen ist für diejenigen da, die sehen können, es scheint mir eher mit den Tatsachen übereinzustimmen, und reicher an Perspektiven, um sich zu fragen, ob Stabilität deckt den Konflikt nicht ab. Wenn Konflikte Stabilität nicht erklären, nicht wie ein langer unentschlossener Kampf, deren Echos uns nicht erreichen, aber in einem grundlegenden Sinne: Der Konflikt ermöglicht die sprachliche Ordnung und notwendig. Es besteht der Verdacht, dass ein Konflikt im Rahmen der Anordnung vorliegt scheint mir den Weg zum Verständnis der Diglossie zu ebnet sprachliche Dominanz, sofern wir den dadurch eröffneten Weg nicht verschließen Die Schlussfolgerung, dass es sich bei der Ordnung tatsächlich um Unordnung handelt.

2. Vorhandensein eines abwesenden Konflikts.

Sprachliche Situationen werden oft metaphorisch ausgedrückt. Der Tod der Sprache ist eine Metapher (vgl. Lafont 79, S. 47). DER Sprachkonflikt ist eine Metapher, wenn wir ihn als Konflikt verstehen SPRACHEN. Fourons-Kämpfe sind ein Konflikt zwischen Gruppen, die sich identifizieren durch ihre Sprachen über Status, Beschäftigung, diese. Der Gebrauch einer Sprache kann ein Konfliktthema sein. Damit eine Sprache ist er Konfliktpartei, muss er die Gemeinschaft identifizieren Wer sie anstellt oder annimmt, dass sie selbst Schauspielerin wird symbolisch für den Konflikt.

Ich erkläre kurz meinen Gebrauch des Wortes Sprache wie ich es schon an anderer Stelle tun musste (Sauzet 87a, 88). Sprache ist einerseits verinnerlichte Kompetenz von Sprechern, was wir treffender als Grammatik bezeichnen würden. Es ist andererseits eine soziale Institution, die es zu einem kollektiven Symbol macht, Gegenstand und Instrument der Regelung. Die Norm, was auch immer sie ist Der Grad der Starrheit steht im Mittelpunkt der etablierten Sprache es verkörpert es, fasst es aber nicht zusammen: Die Norm ist das Maß es vereint die davon abweichenden Praktiken. Eine Zunge Instituiert ist es gewissermaßen der Raum für die Aufnahme einer Norm, Konformitäten und Abweichungen zusammengeführt. Institution, die Sprache ist mit allen Institutionen einer Gesellschaft verbunden, es ist eines der Mittel und eine der Referenzen. Der Verdacht Der Konflikt im Rahmen der sprachlichen Ordnung kann daher gemeldet werden zu einem allgemeineren Verdacht der Anwesenheit Gewalt unter jeder Institution.

An diesem Punkt können wir sehen, wie die Institution der Sprache stellt einen möglichen Konfliktakteur dar. Allerdings, wenn wir es verstehen können dass zwei Gemeinschaften einander gegenüberstehen, indem sie sich um sie herum konstituieren Sprachen oder dass eine Gemeinschaft sich weigert, Institutionen einzuhalten woran eine Sprache teilnimmt, insbesondere weil sie wahrnimmt Diese Institutionen gelten allein schon deshalb als illegitim, weil sie es sind Um diese Sprache herum konstituieren, liefert der Konflikt nicht den Schlüssel dazu die Substitution. Außer in Form der Bruttobesteuerung, die zwingend erforderlich ist sowieso das Lernen integrieren. Wie können wir beschreiben nicht metaphorisch die sprachliche Substitution? Wenn er es nicht ist Es ist klar, dass das Erlernen der ersten Sprache einfach ist Nachahmung (ich denke, dass wir, in Chomskis Begriffen, eine Interaktion sehen müssen zwischen Umwelt und Sprachfähigkeit) lernen a Eine andere Sprache spricht vor allem wie eine andere. Es ist vor allem ein mimetischer Prozess.

2.1 Ein mimetisches Modell.

Wir stoßen daher bei der Befragung der Diglossie auf die beiden Gelenke wesentliche Elemente der Girardschen Anthropologie: Gewalt unter Ordnung und die zentrale Rolle der Nachahmung, der

Mimesis. Ich glaube, dass wir kann neues Licht aus den Theorien von René Girard ziehen sprachliches Funktionieren, insbesondere basierend auf einem Ansatz Erstellen Sie ein Modell der Situation, um den Ersatz realistisch einzuschätzen diglossisch, das über widersprüchliche soziolinguistische Ansätze hinausgeht und ihre Widersprüche erklären. Das habe ich versucht bereits an anderer Stelle vorschlagen (Sauzet 87a, 87b, 88) und was ich hier spezifiziere.

Das Girardsche Modell ist schematisch wie folgt aufgebaut: < >. Girard bezeichnet Nachahmung als die grundlegendste Haltung Mensch, Begabung und Neigung mit anderen Primaten geteilt. Nachahmung ermöglicht den Erwerb von Wissen und sozialem Verhalten angemessen. Entscheidend ist, dass es gleichzeitig ein Faktor ist Integration und damit harmonisches Gemeinschaftsleben, Nachahmung ist auch eine Quelle von Gewalt und sozialem Zerfall. Die Abfolge ist paradox, da Nachahmung weit verbreitet ist als Quelle eines langweiligen und friedlichen Konformismus wahrgenommen. Es ist vorbei der Wunsch nach Nachahmung ist mit Gewalt verbunden. Wunsch wird nicht zuerst im Objekt geboren, sondern im anderen. Es ist weil dass es vom anderen begehrt wird, dass das Objekt begehrenswert ist. In dem Maße, in dem es Rivalität und Verlangen voraussetzt führt zu Konflikten und Gewalt. Der grundlegende mimetische Impuls führt zu Gewalt und schürt sie dann. Der Mechanismus Die Ernährung selbst neigt dazu, zu degenerieren. Sein spontanes Ergebnis ist der Zerfall des Soziale Gruppe.

Der paroxysmale Gewaltausbruch kann jedoch lösen, wenn es fokussiert. Weitverbreitete Gewalt geboren aus der Mimesis, die Girard mimetische Krise nennt, kann sich durch eine anfängliche Chance, die die Mimesis verstärkt, konzentrieren auf eine Einzelperson. Aus diffuser Gewalt wird Lynchjustiz. Diese Orientierung Gewalt gegen ein Individuum ermöglicht die mimetische Krise lösen (außer als Zerfall). Sobald derjenige, auf den es sich geeinigt hat, hingerichtet wurde, kommt es zur Gewalt hört auf. Im Nachhinein erscheint das Opfer als Verursacher Die Gewalt, die mit seinem Tod aufhörte, stiftet auch Frieden sein Tod brachte Geburt. Die Willkür seiner Bezeichnung lässt sich nicht erkennen mehr. Ihr wird eine zweideutige, böse Allmacht verliehen. und wohlthuend. Dieser ursprüngliche Lynchmord, dessen Mythen und Die Tragödie behält den Überblick, ist das Fundament jeder Institution menschlich. Die im Nachhinein zugeschriebene Allmacht Das Opfer verleiht ihm einen göttlichen Status, erfindet tatsächlich das Göttliche. Die Götter unterscheiden sich nicht von den Opfern. Wenn statt gestellt zu werden bis zum Tod wird das Opfer kollektiver Gewalt in Gewahrsam gehalten Von seinen vereinten Lynchern begnadigt, ist es ein König, der sich so hingibt die Gemeinde. Die Könige sind Götter der geliehenen Zeit, und beides die Opfer. Die Verbindung von Königen und Göttern, Königen und Opfern ist ethnologisch gut bezeugt.

Die mimetische Krise wurde durch die Tötung von gelöst Das Abgesandte-Opfer begeht die Gesellschaft, die es überquert hat auf zwei Spuren. Einerseits geht es darum, die mimetische Krise zu verhindern. Es ist die Funktion von Verboten, die Gelegenheiten zur Rivalität verbieten, und neigen dazu, das auszuschließen, was auf Mimesis hindeutet. DER Zwillinge sind aus dieser Sicht besonders besorgniserregend: sie fassen die gewaltsame Gleichgültigkeit der mimetischen Krise zusammen. Mythisch wird oft vom Konflikt zwischen Brüdern oder Zwillingen gesprochen mimetische Krise und die echten Zwillinge werden vermutet oder eliminiert in vielen Kulturen. Abgesehen von den Vorsichtsmaßnahmen soll den Ausbruch der Krise verhindern, Die Gemeinschaft versucht, es auf kontrollierte Weise zu reproduzieren. das günstige Ergebnis. Es ist das Gefühl der Opferbereitschaft, das erneuert die Lösung der Krise rund um das Opfer. Soweit es entsteht aus der Nachahmung und damit aus der Identität seines Gegenstandes Ist dies nicht wesentlich, kann der Gegenstand der Gewalt verändert werden. Dann konzentriert sich die Krise

auf Lynchjustiz. Es ist auch in der Opferung, bei der Tieropfer kommen, um das Opfer zu ersetzen ursprünglicher Mensch. Dem Opfer geht das Fest voraus Die mimetische Krise. Deshalb zeichnet es sich aus durch ein Verstoß gegen die üblichen Verbote. Die Gewalt der mimetischen Krise kann in Opferriten oder sogar abgeschwächt werden im Hieratismus ausgelöscht. Es kann grob erscheinen, und das Opfer bleibt seinem Ursprung nahe: Dies ist der Fall von Pharmakos Athener, der im Falle schwerer Gefahr, Katastrophe, an die verheerenden Auswirkungen der mimetischen Krise angepasst ist von der Menge durch die Stadt geschleift, bevor man sie hat ausgewiesen oder hingerichtet.

Die soziale Ordnung basiert daher auf dem ursprünglichen Opfer (ohne sie). wird als das erkannt, was es ist) und entwickelt sich als System von Verboten und in der Einführung eines transzendenten, göttlichen bzw königlich, erneuert und genährt durch Riten und Opfer.

Institutionen basieren letztlich auf dem Opfer-Abgesandten und in der mimetischen Krise durch Entwicklung autonom werden. Auf diesen Vorgang kann ich hier nicht näher eingehen. Es ist jedoch notwendig eine Unterscheidung zwischen sogenannten primitiven Gesellschaften einführen deren Institutionen weiterhin recht eng miteinander verbunden sind über Prävention und kontrollierte Wiederholung der mimetischen Krise, und solche, die wie Gesellschaften sogenannte moderne, haben ihre entwickelt und rationalisiert Institutionen bis hin zum Vergessen ihrer antimimetischen oder Kontrolle mimetischer Gewalt. Diese Unternehmen kann einer Aufhebung mimetischer Verbote widerstehen und ihre starken Institutionen (die diese Aufhebung von Verboten ermöglichen) werden zugleich von ihrem heiligen Ursprung befreit (oder vielmehr gekennzeichnet durch das Vergessen und Begraben dieser Herkunft). Das gewalttätige Potenzial der Mimesis wird dort vergessen, Und das kann sein, denn die Gewalt resultiert aus der Lockerung der Verbote Mimetika gelingt es, kontrolliert absorbiert zu werden ohne dass die Gesellschaft auseinanderbricht. Weil sie es wissen Diese Gesellschaften müssen nicht repressiv sein systematisch präventiv vorgehen.

Moderne Gesellschaften sind daher, so Girard, charakterisiert durch größere Toleranz gegenüber mimetischem Verhalten. Sie sind auch durch eine jüdisch-christliche Imprägnierung entstanden dessen Beitrag die Aufdeckung des Opferprozesses ist. Während bei der Lösung der Krise die Umsetzung nachgeahmt wird der Tod erscheint im Nachhinein als legitim, die Botschaft des Evangeliums und im Mittelpunkt die Passion Christi, erschüttert die Unschuld des Opfers. Die Konsequenz ist dass christianisierte Gesellschaften ein Wiederaufleben ermöglichen mimetische Prozesse, auch in der Entfesselung Gewalt und ihr Fokus auf Sündenböcke, aber kann die Sakralisierung des Opfers nicht durchführen. Sie sind nicht Christlich genug, um völlig auf Gewalt zu verzichten, aber zu viel, um die Gründungskrise bis zu ihrem Ende zu reproduzieren. Girard erinnert an mittelalterliche antisemitische Verfolgungen. Wir können, um auf die okzitanische Sphäre zurückzukommen, das erwähnen Beginn des Cançon de la crosada (Martin-Chabot 31). Als Andere Chronisten führen das Unglück der Zeit auf die Juden Guilhem zurück von Tudèla macht Häresie zur direkten Ursache der Verwüstung und die Toten des Krieges, der geführt wurde, um ihn zu bekämpfen. In gewisser Weise weniger klar als die Juden, aber dennoch eindeutig Ketzerei (und Ketzer) fungiert als Abgesandter des Opfers. Allerdings ist seine Sakralisierung natürlich nicht erreicht. Sie hat nur die negativen Eigenschaften des vergöttlichten Opfers, seine böse Macht. Dies ist beides das Ergebnis eines rationalisierenden Gedankens, der sich der anfänglichen Ambivalenz von widersetzt heilig und korrelativ mit der Unmöglichkeit der Erneuerung der Prozess der Vergöttlichung des Opfers.

2.2 Sprachliche Differenzierung als Ordnung.

Die Gesellschaft, in der die französisch-okzitanische Diglossie fortbestand, das heißt Ancien Régime France am längsten Zeitraum, ist eine Gesellschaft der Ordnungen, in der die Strukturen Gemeinschaften regulieren das individuelle Verhalten stark. Wir können Nehmen Sie eine solche Gesellschaft als eine geschwächte Version einer Gesellschaft wahr durch Verbote organisierte Gesellschaft. Darüber hinaus es bewahrt eine doppelte Spur der Verwurzelung von Institutionen in der heilig: königliche Macht (deren Heiligkeit rationalisiert wird). und christianisiert) und abgeschwächte Folkloreversionen der Riten Opfer: festliche Übertretungen von Verboten, Urteil und Aktualisierung Tod von König Caramentrant im Karneval, an Petasson von Trier erinnernd der Pharmakos von Athen (vgl. Fabre & Camberoque 77). Linguistik ist doppelt an der gesellschaftlichen Anpassung der Nachahmung beteiligt und Gewalt: als Verhalten, Sprache oder Leistung daher anfällig der Vorschrift und des Verbots als Institution, begründet oder impliziert in einem Gründungsprozess. Das sind die beiden Aspekte, die ich weiterentwickeln werde nacheinander, indem sie einerseits die Idee dieser Rede verteidigten Okzitanisch (wie andere auch abgewertet) ist dagegen durch mimetische Ächtung geschützt dass die okzitanische Sprache implizit mit dem Tod und der Institution verbunden ist Französisch.

Sprache ist kein Gegenstand, dessen mimetische Aneignung es ist direkte Konfliktursache. Wenn er wie jemand anderes spricht, verstummt er nicht. Die Tatsache, dass es sprachliche Nachahmung gibt (stellen wir uns darauf ein der Moment im Falle der Nachahmung von Varianten derselben Sprache, ohne praktischen Einsatz) stimmt mit einer nicht objektiven Vorstellung von Verlangen überein. Wenn man mit beiden Formen der Sprache verstanden werden kann, wir können nicht anders sprechen wollen, als weil der andere ein ist Modell.

Auch wenn die Sprache nicht die erste Gelegenheit sein kann der Entartung des Verlangens in einen Konflikt, es Es ist nicht verwunderlich, dass sprachliche Verhaltensweisen Gegenstand von Subjekten sind den gleichen Regeln unterliegen wie alles menschliche Verhalten, dass es Vorschriften und Verboten unterliegt. Es ist Eigentum von traditionelle Gesellschaften, um Chancen zu vermeiden mimetischer Konflikt, indem jedem ein Ort und ein zugewiesen wird Schicksal. Dieser Ort kann eine sprachliche Dimension beinhalten. Wieder hier Ich beziehe mich auf australische Gesellschaften, in denen jede Fraktion des Dorfes seinen Dialekt verwendet und wo die Übertragungen miteinander verbunden sind Heiraten setzen Veränderungen in der Sprachpraxis voraus (Tchékhoff 84). Sprachliche Nachahmung ist nicht frei: Sie ist verboten oder obligatorisch, was auf dasselbe hinausläuft. Soweit die Unterschiede Die Linguistik befasst sich mit sozialen Differenzierungen und Veränderungen Sprache wird zum Problem. Es fängt an, den Status in Besitz zu nehmen wo diese Form der Sprache legitim ist.

Der Mythos von Babel wird meiner Meinung nach oft falsch verstanden. Wir sehen die Unordnung in der Sprachverwirrung. Tatsächlich ist es so Einsprachigkeit, die durch den Bau eines immer höheren Turms (gutes Bild mimetischer Konkurrenz), Exzess schuldig, bringt göttliche Strafe. Die Verwirrung der Sprachen und die Zerstreung der Völker markiert die Rückkehr zu einer friedlichen Ordnung und differenziert. Wenn Babel Babylon ist, sagt der Mythos ohne Zweifel an der Gefahr des Zerfalls in der Gewalt eines riesigen Reich, in dem mimetische Verbote dazu neigen, zu verblassen, einschließlich sprachlicher Verbote. Nur kleine Gemeinden differenziert sind vor solchen Krisen geschützt. Klein ist friedlich.

Sprachliche Vielfalt, Sprachvielfalt und -differenzierung Dialektisch ist daher keine Störung. Homogenität kommt nur innerhalb der kleinsten Gruppe vor. Dialektalisierung sorgt für sprachliche Ordnung, indem es die Gemeinschaftszugehörigkeit besiegelt jede. Wir können verstehen, dass, wie Séguy feststellte, die sprachliche Distanz zwischen zwei Gemeinschaften ist relativ groß Nachbarn und wächst tendenziell nur langsamer (Séguy 73). Wir können auch verstehen, dass die Belichtung der Variation Dialekt taucht sofort auf, wenn wir die Sprecher befragen Okzitanisch auf ihrer Zunge. Da kann es zu einer Erholung kommen einer Rede, die die französische Schule verunglimpft, aber Wir müssen darin sicherlich auch die Wahrnehmung hineininterpretieren, dass die Sprache nicht legitimiert ist nur in seiner äußersten Spezifität.

2.3 Diglossische Tabus.

Die geografische Differenzierung stellt eine Premiere dar Form der sprachlichen Ordnung. Darüber liegt Diglossie. Das Latein der Geistlichen, Elite-Französisch sind die Sprachen einer sozialen Gruppe dass sie sich identifizieren. Diese Gruppen sind dominant und ihre Praxis wird geschätzt. Ihr Prestige macht sie zu beliebten Nachahmungsobjekten. Diese Nachahmung muss noch von der Gesellschaft akzeptiert werden. Daher können wir die Verzögerung der Substitution auf die Umsetzung zurückführen Diglossie aufgrund der weltweiten Zensur nachahmenden Verhaltens, Initiativen mit individuellem Ehrgeiz. Französisch wird geschätzt, aber der Erwerb und die Nutzung stehen niemandem offen geseht.

Es gibt mehrere Hinweise darauf, dass das Verbot die Änderung belastet Sprache. Auffallend ist, dass die Verwendung des Französischen miteinander verknüpft ist zur Trunkenheit. Dieser Verein befindet sich in Mistral (Tresor dóu Felibrige sv „French“): „Begann zu sprechen „Französisch“ lautet „Er ist betrunken“. In der Antwort von Pater Fonvielhe, Priester im Bezirk Bergerac, zu In Grégoires Untersuchung lesen wir: „In den Städten alles.“ Dass wir das einfache Volk nannten, spricht Patois, außer wenn es getrunken hat. (in Certeau, Julia & Revel 75 S. 206). Wie erklärt man den Übergang zu Französisch im Trunkenheitszustand, der, so möchte man meinen, aufwachen sollte das Natürliche, wenn nicht, weil das Französischsprechen eine Übertretung darstellt, und dass Trunkenheit diese und andere Übertretungen anspricht (zur Gewalt, die in der Gerechtigkeit des Ancien Régime es ist neigt dazu, zu entschuldigen und nicht zu verärgern).

Im Gegensatz zur Trunkenheit ist die Verwendung von Französisch eine niederträchtige Übertretung durch die Kamisarden-„Propheten“ kommt einer Übertretung gleich wunderschön. Die Sprache der Reformation im okzitanischen Land war Französisch. Die vorübergehende Ausnahme von Béarn bestätigt dass die sprachliche Wahl die der Staatssprache war, nicht populäre Sprachen (Lafont & Anatole 70, Band 1, S. 288 ff). Die Protestanten der Cevennen änderten ihre heilige Sprache, und das Lesen der Bibel implizierte eine aktivere Vertrautheit ihrerseits mit Französisch als die übliche mit Latein Katholiken. Sie sprachen jedoch auch weiterhin Okzitanisch, mit gleichem sozialen Status wie ihre Nachbarn Katholiken. Die Verwendung von Französisch war vorbehalten Anbetung und die heiligen Ekstasen der Prophezeiung. Jean-Noël Pelen holt ihn ab. Er betrachtet das sogar als Sakralisierung des Französischen durch seine Verbindung mit der Religion gestärkt werden konnte der profane Gebrauch des Okzitanischen: Als Beweis führt er eine größere Fülle an Es gibt in den protestantischen Cevennen weniger Lieder auf Okzitanisch als in den Cevennen Katholiken, wo wir lieber auf Französisch singen (Pelen 81).

2.4 Der Franchisenehmer.

Wir können daher nicht falsch und wahllos Französisch sprechen. durch, es muss mildernde

Umstände oder Inspiration geben Vorgesetzter. Dies ist auch die Lehre aus einer Geschichte, die von gesammelt wurde Daniel Fabre und Jacques Lacroix in Aude. Das Abenteuer der „Drei“. junge Leute, die gelernt haben, Französisch zu sprechen", wirft ihnen vor Missverständnis im Gefängnis, belastet durch einen Mordvorwurf (Fabre & Lacroix 73, Band 2, S. 343; Fabre & Lacroix 72). Ein Name bezeichnet derjenige, der das Sprachverbot übertritt: Franchimand oder Francimand. Beachten Sie, dass dasselbe Wort den authentischen französischen Sprecher bezeichnet und das, was die französischsprachige Welt betrifft (zum Beispiel, wo „Franchimanda" bezeichnet einen französischen Muttersprachler vgl. Isaac Despuech-Sage, Dichter Montpellier aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Jahrhundert, zitiert in Lafont & Anatole 70, S. 375). Der Charakter die in der Literatur und insbesondere im Theater entwickelt wird (vgl. Gardy hier und Gardy 77, 85 S. 430 ff, 87a, 88) ist ein okzitanischer Sprecher Brechen der sprachlichen Loyalität. Spott oder Missbilligung die immer noch auf Franchim lasten und die Übertretung sanktionieren was er verkörpert.

Auf der Bühne ist Franchimand ein Soldat. Da ist eine Linie des Realismus: Die Armee ist eine Gelegenheit zum Lernen Französisch. Aber der Charakter ist auch mit einem belastet Aura von Gewalt und Unordnung. Ohne Zweifel das Motto, das gibt Pey de Garros (siehe Berry 53, S. 31) an den Soldaten Mauberdot im Jahr 1567:

Es lebe der Arreproé, der trabt. Sag volha mantengue riota

(Es lebe das Sprichwort: Gott will den Bürgerkrieg aufrechterhalten)

Bleibt es zu dem Zeitpunkt relevant, zu dem es mit der Beglaubigung beginnt? die Figur des Franchimand, um 1625 in Zerbin laut Ph. Gardy (Gardy 85, S. 139, S. 430). Dies ist auch das ständige Bild des Soldaten in den Gesellschaften des Ancien Régime, die sich nicht ändern werden das am Rande der Französischen Revolution < >.

Der Franchimand ist eine Figur, eine Theaterfigur. Ph. Gardy besteht hier mit guter methodischer Genauigkeit darauf. Aber es ist gerade die Bedeutung von Sprachpakten Was mit der Gesellschaft passiert, ist die Übertretung, die er verkörpert so dramatisch ausgearbeitet, dass es anders wäre nur anekdotisch aufgezeichnet. Es ist wichtig, dass die Mutation sprachlich hätte als Übertretung stigmatisiert werden können. Es muss darauf hingewiesen werden, ohne dass der Anspruch erhoben wird, eine direkte Beziehung dorthin zu haben sprachliche Verhaltensweisen.

Ich glaube, dass wir die Hypothese aufstellen können, dass dies von der Gesellschaft ausgeht Auf der Bühne gibt es vor jeder Verschiebung. Theater erfindet nicht das Franchimand, also das sprachliche Tabu, aber führt es in der zweiten Konfiguration des Okzitanischen aus Literatur. Im archetypischen Raum (sogar wenn es nicht die erste Bescheinigung des Charakters darstellt) von François de Cortète, Ramounet oder Lou Paisan im Alter tourt de la guerre (Ratier 15) < >, der Franchimand, scheint seltsamerweise gleichgültig gegenüber der Gesellschaft Dorfbewohner. Zweifellos ist es aufgrund seiner sprachlichen Ansprüche lächerlich und elegant, durch seine Schimpftiraden gepaart mit Feigheit. Aber Die Herausforderung besteht nicht darin, ihn wieder auf den richtigen Weg zu bringen oder ihn zu eliminieren. Wenn es darum geht, Ramounet aufzuhängen, kommt die Initiative von Cleodèmo, der „Languedoc-Gentleman", unter dem er diente und dem er verließ die Truppe. Das Dorf unterstützt die Stimme der Mutter de Ramounet, bittet und erlöst schließlich seine Gnade. So können wir Stellen Sie sich vor, dass es für die Okzitanophonie von Cleodèmo ist, dass der Franchimand Ramounet ist voller Bedeutung und

Bedrohung. Soweit wir können Mit diesem Wissen ist Cortètas Zielgruppe aristokratisch. Die Okzitanophonie der Eliten scheint auf einmal zu sein den Zustand, das Problem und den Gegenstand von Cortètas Schreiben. Ramounet macht dieses Projekt ungültig. Mit Hut usurpiert er einen aristokratischen Status, Wenn er Französisch spricht, macht er diese Sprache zur Pflichtmarke dieses Status. Ramounet wurde letztlich nicht gehängt. Aber es ist richtig an seinen Platz zurückversetzt, unter die Bauern. Ein anderer wird ihn im Dienst ersetzen von Cleodemo. Es gibt keinen Deserteur mehr, keinen Soldaten ohne Herrn behauptet, Unterricht in sprachlicher Unterscheidung zu geben. Die Gleichschaltung von Franchim und Ramounet begründete die Occitanophonie von Cleodèmo und Cortètas okzitanisches Schreibgeschäft. Wann Dorfgesellschaft kann es in den Augen von Cortèta Mit diesem erbärmlichen Sprachballon können Sie sich ohne Kontaminationsrisiko anfreunden. Dies liegt daran, dass der Ausschluss von Franchimand für die Gemeinschaft gut funktioniert Dorfbewohner, dass es nicht dramatisch gesagt werden muss.

Die Hypothese ist daher, dass das Schreiben das ausarbeitet Franchimand, wo es anfängt, nicht mehr zu funktionieren Wirklich. Dies ist es, was Ph. Gardy vorgeschlagen hat, wahrzunehmen in Meyers Stück *Lou Retour d'au Martegâou* (Gardy 77). Hier ist der Franchimand ein Skandal für die Gesellschaft seine Kollegen und das Stück endet mit einer Rückkehr zur Okzitanophonie. Nun scheint es, dass in der Provence am Ende des 18. Jahrhunderts wo das Stück geschrieben wurde, die Verhaltensweisen ähnlich wie die von Franchimand stoßen nicht mehr auf Verurteilung auch wirksam < >. Das berühmte Theater nachdrücklich eine sprachliche Ordnung, die in der Realität aufgehoben ist. Eine populäre Legitimität der Sprache und damit von Man denkt an okzitanische Schrift Moment, in dem es aus dem Impliziten hervorgeht. Genauer gesagt können wir posieren dass die tatsächliche Ablehnung des vom Franchisenehmer verkörperten Verhaltens nicht gewährleistet als die Verwendung des okzitanischen Wortes beizubehalten. Schreiben, es setzt eine Form einer Sprachinstitution voraus. Im Kondenswasser der Übertretung in einen Charakter < >, schließlich reduziert, es gibt sich selbst die Grundlage einer solchen Institution. Populäre Okzitanophonie ändert die Bedeutung in dieser Operation. Negativ der Frankophonie Sie wird zu einem positiven Vorbild. Aber sie kann kein Model werden nur in dem Maße, in dem es erschüttert wird. Diese Diskrepanz mit der Realität ist für Bewegung notwendig Das ist im Grunde alles okzitanische Schreiben. Der Auftrag, der bestätigt Erstens ist Franchimand das der Vorherrschaft des Französischen eingeleitet. Durch sie wird ein Modell dargestellt, dessen Nachhaltigkeit wird sonst durch Unzugänglichkeit gewährleistet, zumindest durch starke Barrierefreiheitseinschränkungen. neben dem Franchimand erscheint erstmals in der französischen Literatur. Die lächerlichen Gascons < >, wie Rabelais' Limousin-Schüler, zeugen vom Aufkommen des etablierten Französisch und daher einer Ordnung, die das okzitanische Schreiben problematisch macht. In Eine Ordnung, in der Französisch herrscht, gibt es zwei Übertretungen möglich: Sprechen Sie unangemessen Französisch und richten Sie ein ein anderes sprachliches Modell. Alle okzitanischen Schriften sind abzüglich der Umrisse einer Übertretung der letzten Art. Sie reinvestiert Daher ist die Verurteilung von Franchimand kein Hinweis auf den Status der Franzosen sondern als Immanenz des Modells, das es vorschlägt. Sie tut es umso mehr besser als das Gefühl der Verurteilung, das Verbot der Mimesis, verblasst. Das spätere Vermögen von Franchimand in Texten viel später, in Zeiten sprachlicher Substitution ist zweifellos am Werk und bezeugt diese Zugänglichkeit Sprachmodelle erworben werden, bestätigt die Literatur reinvestiert und verzerrt einen echten Funktionsmechanismus diglossisch. Palays Theaterstück mit dem Titel *Lou Francman* (1895) hat einen recht pädagogischen, sogar militanten Ton. (siehe Lafont & Anatole 70, S. 693). *Le Franchimand* ist eine Chance für Lektion in sprachlichem Patriotismus der Gascogne, die rückwirkend projiziert ein starkes Sprachbewusstsein in der Gemeinschaft, als ob es

war der Grund für die Erhaltung der Sprache. Bei Plantier aus Saint-Jean-du-Gard ist es bemerkenswert, dass der Franchimand stammt aus einem Dorf im Lozère-Gebirge (Péladan 83). Er stammt daher aus einer Gemeinschaft, die als rückständiger wahrgenommen wird und sprachlich konservativ. Diese Bewegung ist dafür notwendig die Verurteilung und Korrektur des Charakters durch die Gruppe sind plausibel. Doch Lozère wird als Vorbild der Loyalität mobilisiert sprachlich, den der Autor aufgreift: „Parlaraï lou patouès amaï m'escouteléssoun" (Ich werde sprechen die Patois, auch wenn sie mich zerschneiden Stechen). Sinnbildlich eine Okzitanophonie des Anspruchs, und nicht mehr Verzicht, wird durch neuinterpretierende Investitionen unterstützt Mechanismen einer Gruppe, die den Staat erhalten sollen vor dem, zu dem der Autor gehört.< >

Was rund um Franchimand de Meyer umgesetzt wird, ist die Nachfrage des Volkes als Garant der okzitanischen Schrift. Okzitanophonie der untergeordneten Klassen ist unbedeutend, solange sie offensichtlich ist. Es ist nur der Index der Reduktion der Sprache. Aber wenn es aufhört Selbstverständlich kann es als Loyalität interpretiert werden die sich der Autor zum Vorbild nimmt. Mistral geht mit gutem Beispiel voran Das Auffälligste an dieser Umkehrung ist der Anspruch, „pro" zu singen suhlen, o pastre e gènt di mas" (für euch, Hirten und Einwohner von mas) (Mirèio, Lied 1) oder sich in Calendau entwickelnd (Lied 4) die These der Flüchtlingsprache unter den Hirten und Seeleute (für Hinweise auf die Arbeit von Mistral, siehe Rollet 66). Schon sagt Meyers Theater nicht Es ist keine Ordnung mehr, sondern Nostalgie. Robert Lafont, danach betonte die Bedeutung der arkadischen Inspiration in der Literatur der okzitanischen Renaissance und ihre sprachlichen Implikationen in der diglossische Situation machte den Begriff Arcadia zu einer Bezeichnung umfassend retrospektive Idealisierungen der Situation frühere Linguistik (Lafont 74 S. 81 ff, Lafont 71, Lafont 79 S. 45). Arcadia oder das nachfolgende Arcadia, wie sie umgestaltet werden und werden mit dem Fortschritt wie Häute der Trauer reduziert der sprachlichen Substitution, an derselben Illusion teilhaben als die Mythen vom guten Wilden. Der Beobachter sieht Tugend wo Es gibt ein Netzwerk von Verboten. Insbesondere der okzitanische Schriftsteller Félibrés Romantik und ihre Fortsetzung, in aller Stille rekonstruiert und starkes Festhalten an einem angenommenen eigenen Modell die weitgehend unter Ausschluss a unterworfen war anderes Modell.

2.5 Die Revolution oder wie man tugendhaft ist, ohne zu sprechen Patois?

Le Franchimand führte uns vom Verbotenen zum Fundament. Hinweis auf ein Verbot, dessen Übertretung es verkörpert, dessen Anklage Bühne dürfte die einzige Institution sein, die Okzitanisch trägt bekannt in seiner diglossischen Reduktion: die literarische Institution. Bevor ich die Untersuchung sprachlicher Grundlagenprozesse wieder aufnehme, I Ich möchte noch einen letzten wichtigen Indikator für die Beteiligung erwähnen von der Aufrechterhaltung der sprachlichen Vielfalt bis zur Prophylaxe generalisiertes Antimimetika.

Auf sprachlicher wie auch auf anderer Ebene die Französische Revolution strebt danach, eine alte Ordnung abzuschaffen, die sie nur wahrnimmt wie ein Durcheinander. Die proklamierte Gleichheit von Bürger heben rechtlich die Zwänge auf, die ihr Verhalten bestimmen Individuell. Es formuliert also den Übergang zu einer Gesellschaft modern, wo antimimetische Verbote aufgehoben werden. Dabei ist sie hin- und hergerissen zwischen der Utopie der Eintracht und das wahrgenommene Risiko erhöhter Möglichkeiten für Unordnung. Die utopische Artikulation von Gleichheit und Harmonie ist beteiligt des Vergessens der gewalttätigen Möglichkeiten der Mimesis und die Undifferenziertheit, die ihm freien Lauf lässt.

Wir verstehen daher, dass sein Bericht auf die Vernichtung abzielte Patois (Certeau, Julia & Revel

75, S. 300 ff), Abt Grégoire, nach der Assoziation sprachlicher Differenzierung zum fragmentierten feudalen Gefüge der Gesellschaft < > geht ausführlich auf einen Einwand ein (es ist praktisch der einzige). die er sich vorstellt) geht aus seinem Austausch mit seinen Korrespondenten hervor: Die Zerstörung der Dialekte birgt das Risiko, die Moral der Bauern zu verfälschen. < > Die „Vielzahl der Zimmermädchen, Diener, von Lakaien“ zusätzlich zu Französisch „berichtet ... in ihre Weiler... eine ansteckende Verderbtheit, die die verdorben hat Dörfer“ (Certeau, Julia & Revel 75, S. 308). Werfen wir einen Blick auf das Bild von Krankheiten und Ansteckungen, einschließlich des Zusammenhangs mit der mimetischen Krise und zu seinen Prämissen ist konstant (Girard 72, S. 51 ff). Gregor teilt mit Meyer die Vision des korrupten und korrumpierenden Franchimand. Er zeichnet auch ein idyllisches Bild einer dialektprechenden Gesellschaft aus der Umgebung von Saint-Omer, der sich durch seine „patriarchalische Integrität“ auszeichnete. Korruption ist die Entfesselung von Wünschen und individuelle Ambitionen, befreit von der Kontrolle der Gemeinschaft regelt sie.

Grégoire und seine Korrespondenten nehmen daher das deutlich wahr Solidarität mit antimimetischen Verboten, darunter Es findet eine Beschränkung auf Redewendungen statt. Er nimmt auch das wahr Gefahr ihres Abhebens. Er antwortet darauf mit Utopie. Anmut zur republikanischen „Prinzipiensparsamkeit“ die verallgemeinerte Frankophonie könnte das sein einer ländlichen Gesellschaft (die Bevölkerung strömt in die Städte zurück). das Land) und tugendhaft. Mimesis wird nicht gefährlich sein, weil dass es auf gute Objekte ausgerichtet sein wird und weil jeder sie haben wird verinnerlichte die Grenzen dessen, was er auch ohne erreichen kann Unordnung verursachen. Die Gleichheit der Individuen, die Tatsächlich befreit „eine große Familie“ sie von alten Zwängen differenzierend, projiziert aber nicht in die erreichte Harmonie nur um den Preis der totalen Kontrolle über diese Individuen. Utopie von Gregor ähnelt, auf das ganze Volk ausgedehnt, die von Thélème in der von André vorgeschlagenen Analyse Gluksman (Gluksman, 77). Die Utopie der Freiheit zieht ein Vollkommenes an Totalitarismus.

Barrère zeichnet die Konturen noch deutlicher nach als Grégoire einer sprachlichen Utopie (in seinem Bericht an den Konvent, das Ich kommentiere und zitiere, wie das von Grégoire, laut Certeau, Julia & Revel 75, S. 291 ff). Es geht nicht nur darum, das zu löschen sprachlichen Partikularismen, sondern jeder Form der Unterscheidung ein Ende zu setzen sprachlich. Unter „der monarchischen Regierung“ ... „er musste die Zunge auf eine bestimmte Art und Weise pfeifen Sei ein anständiger Mann. Diese kindischen Unterscheidungen haben verschwand mit den Grimassen lächerlicher Höflinge und dem Rasseln eines perverses Gericht“ (op. cit. S. 292). Die Frankophonie muss (ist (nach Barrère bereits) ein stabiler Zustand. Dort hat darin keinen Raum für irgendeine Form der Differenzierung. Sprache müsse kein Thema mehr sein: „Die Sprache eines Volkes.“ „Frei muss für alle ein und dasselbe sein“. Die Möglichkeiten den Zugang aller zum sprachlichen Prestige beeinträchtigende Maßnahmen werden gestrichen a priori einerseits, weil die Passage die Form einer Verpflichtung annimmt, andererseits, weil es zu einem Zustand der Fülle führt sprachlich, wo für keine Wünsche mehr Platz ist anders sprechen. Nicht nur müssen die verschiedenen Redewendungen weichen der Ort für einen homogenen Franzosen, aber, und das ist sicher Diese Perspektive, die den Barrère-Bericht abschließt, die anderen Sprachen Europas, andere potenzielle Modelle, müssen vor ihnen zurücktreten Französische „Sprache des Volkes“.

Der sprachliche Diskurs der Französischen Revolution, wie z ob es in Grégoire oder in Barrère erscheint, durch seine Beharren darauf, eine Utopie einer egalitären Rede vorzuschlagen, offenbart daher paradoxerweise diese diglossische Vielfalt ist ein Befehl. Der vom Konvent den Dialekten erklärte Krieg beschleunigt die Zersetzung, anstatt verursacht es nicht. Aber sie kann sich diesen

Zerfall nicht vorstellen Einstieg in ein endloses Spiel der Modellbewegungen, des Wettbewerbs, der Unterscheidung. Während sie zur Passage beiträgt von einer Diglossie der Positionen zu einer Diglossie der Bewegung, es erzeugt den Mythos eines endgültigen Ausstiegs aus der Diglossie.

Dies sind die Hinweise, die mich zu der Annahme ermutigen, dass dies lange der Fall sein wird diglossische Dauer, die Verzögerung der Substitution bei der Reduktion, muss auf ein Tabu zurückgeführt werden, das die sprachliche Nachahmung belastet. Wir müssen versuchen, sprachliche Trägheit als positive Enthaltung zu analysieren. Damit schließen wir uns Saussures Begriffen an, die einen sprachlichen Wandel postulieren als Ergebnis der Wirkung zweier Kräfte: der „Geschlechtskraft“ und „Parochialismus“ (Saussure 16, S. 281 ff). Hineinschauen die erste Mimesis, die auf die Sprache angewendet wurde Letzteres können wir als Verhinderung dessen interpretieren gleiche Mimesis. Statt zwei heterogener Prinzipien Es gibt nur noch einen, den mimetischen Antrieb, der Gesellschaften ausmacht kontrollieren oder befreien. Was die Diglossie betrifft Im französischen Raum gilt das Verbot nicht absolut. Die Langfristigkeit diglossic ist auch keine völlige Fixität. Wir sahen in der Figur von Franchimand die Zeichen einer Entwicklung. Die Verlobung des Prozesses der sprachlichen Substitution ist, wie die gesamte Passage zu Moderne, eine progressive und komplexe Aufhebung von Verboten.

2.6 Sprachliche Grundlagen.

(Relativ) stabile Diglossie, die ich Diglossie nannte von Positionen, setzt gleichzeitig voraus, dass der Verzicht auf Nachahmung, die Institution des Modells. Wir begannen zu sehen über Franchim und wie die sprachliche Institution ruhen konnte über die Benennung und Ausweisung bzw. Reduzierung einer Ziege Emissär. Aber es war eine kleine, zweitrangige Institution. Das, was zentral erfasst werden muss, um Diglossie zu beleuchten, es ist die Institution des Französischen. <
>

Es gibt ein Geheimnis des mittelalterlichen Okzitanisch, des Okzitanischen vor Diglossie. Wir bestanden auf der Kohärenz der Sprache von Trobar, auf der des administrativen Koinè (Bec 63, S. 69, S. 72). Polarisation um, wenn schon nicht um einen Standard, so doch um Modelle empfangen und ggf. verschoben (siehe Modi). Folge(n) von Trobar), ergibt eine Sprache. Eine Sprache im Sinne von Sprache Institution. Diese Sprache scheint jedoch nicht etabliert zu sein Wie werden wir sehen, dass Französisch hätte sein können, indem er sich selbst als Identifikations- und Machtfigur hypostasiert. Ein Hinweis ist die Schwierigkeit der Nominierung. Retrospektive Schwierigkeit mindestens. Denn alles geschieht eher so, als wäre es nicht so Es ist wichtig, die Sprache anders als durch ihre Charakterisierung zu benennen als Romanistik (Romanz im Gegensatz zu Latein) oder durch geografische Anker schwimmend, Limousin < >, Provenzalisch oder sogar Katalanisch. Okzitanisch scheint aus einer Eröffnung des Spiels der sprachlichen Mimesis hervorzugehen, die Etablierung eines Unterscheidungsprozesses ohne Eingreifen der Stiftung Opfer. Dies läuft darauf hinaus, die Zinsen zu setzen müsste die alte Idee der Moderne neu hinterfragen der mittelalterlichen okzitanischen Kultur, rund um diesen Advent der Sprache außerhalb der Sakralisierung.

2.6.1 Grundlagen des Französischen.

Im Gegensatz zu dieser nicht denkbaren Entstehung des Okzitanischen nicht als Institution und die nicht mit dem Raum zusammenfällt Als Machthaber ist Französisch in den Prozess verwickelt Gründung des königlichen Staates und der französischen Nation. Laut Colette Beaune, es war um 1300, als die Der Prozess, der das Französische heiligt, lässt eine „Mystik“ entstehen der Sprache“,

die Pose als kennzeichnendes Element der Königreich (Beaune 85, insbesondere Kapitel X, S. 291 ff). Die Vielfalt Die Sprache im Königreich wird nicht geleugnet, wohl aber das Königreich um eine Sprache herum gemacht, Französisch. Die Sprache ist assoziiert zu einer königlichen Macht von heiliger Essenz, auch wenn dies der Fall ist Heiligkeit wird in christlichen Begriffen formuliert Löschen Sie seine Opfermerkmale.< > Die Institution des Französischen findet in der Zeit oder nach der Annexion an das Königreich statt Herz der okzitanischen Länder. Infolgedessen ist Okzitanisch beteiligt in dieser Einrichtung.

Aus dieser Perspektive können wir Licht auf einen rätselhaften Text werfen, „schockierend“, sogar laut einem seiner Redakteure, bedingt an einen gewissen Bernat d'Auriac (Riquer 75, S. 1590 ff). Sein Datum, ungefähr 1285, tatsächlich ein frühes Zeugnis der französischen Verfassung als Symbol und Verkörperung königlicher Macht. Hier ist dieser Text:

1 Unser König, der seinem Land Ehre macht, möchte seinen Stolz zeigen, was wir sehen werden Zu Lande und zu Wasser gehen die Blumen; Du weißt, meine Güte, dass Aragones es jetzt wissen wird Die Franzosen und die Katalanen sind strenge Höfe und werden die Blumen sehen, die Blumen der Onrada Semensa, sie werden dich sagen hören: „Arago-Öl Nenil“ statt „OC“ und „Nein“.

...

3 Catala, beweg dich nicht, wenn der französische König dich besuchen kommt mit schönen Geschirren, was wünschen Sie sich von Ihrem Kapitän und Absolute ad lanza e an Bord, Quar trop estaiz im escominio.< >

Mayestre Bernat d'Auriac, Mayestre de Bezers

Dies ist nicht der einzige pro-französische oder regierungsfreundliche Text königlich in Okzitanisch geschrieben. Guilhem de Tudèla, Autor des ersten Teil des Liedes vom Kreuzzug (Martin Chabot 31, Bd. 1) oder Joan Esteve (Riquer 75, S. 1602) sind Beispiele. Aber diese Autoren markieren nicht keine sprachlichen Bedenken. Sie treffen eine politische Entscheidung, drücken sie aus eine Treue (und zum ersten Mal ist sie genauso religiös) was keine widersprüchlichen sprachlichen Implikationen haben soll mit der gewählten Form ihres Ausdrucks < >. Dieser Bernat von Auriac ist günstig für die Waffen des Königs von Frankreich im Krieg mit Aragon Ding. Monique Bourin-Desruau hat diese Wahl kürzlich entdeckt im globalen Kontext des politischen Spiels in Biterrois nach 1260 (Bourin-Derruau 87, Bd. 2, S. 143). Auffällig ist, dass er sich weiterentwickelt auf Okzitanisch der Anspruch des französischen Symbols königlicher Macht. Die Assoziation mit Lilien („flors d'onrada semensa“) und anderen Das dann angebrachte königliche Symbol (Beaune 85, S. 239 ff) markiert deutlich die Einheit eines ideologischen Prozesses. Sie müssen verstehen, es scheint, dass Bernat d'Auriac die Erektion nicht wahrnimmt der französischen Sprache als Figur einer Macht, die er unterstützt im Widerspruch zur Praxis der okzitanischen Schrift und deren Beständigkeit seiner Modelle (in diesem Fall die Sirventes). In gewisser Weise Beispielhaft zeigt dieser Text also, dass die Institution Französisch alle indem man dieser Sprache ein herausragendes Prestige verleiht und, im Rahmen des Königreichs einzigartig ist, bedeutet nicht, dass es notwendig ist, es zu übernehmen die Praxis. Die Institution des Französischen ist grundsätzlich a symbolische Aktion. In gewisser Weise reiht sich dieser Text in jene ein, die anregen im Lateinischen die Vorzüglichkeit und Überlegenheit des Französischen (Beaune 85, S. 295, S. 307).

Wenn wir verstehen, dass es sich um die Etablierung einer Symbolfigur handelt des Königshauses und damit über die Nation hinaus, um die es hier geht, Es ist bemerkenswert, dass Französisch diese vorgesehene Funktion übernimmt in einer Beziehung mit Okzitanisch. Bezeichnet werden die beiden Sprachen Oc und Oil nach einer Methode, die wir einige Jahre später finden spät in Dantes berühmter Typologie (Sprachen von Oc, Oil und Wenn). Die symbolische Institution Französisch ist mit einer Herausforderung verbunden genauso symbolisch für Okzitanisch. Wieder die gleiche Sprache Der Text beweist, dass die Praxis nicht direkt auf die Zielgruppe abzielt.

Tatsächlich erscheint die entsprechende Benennung des Okzitanischen nicht nicht anders als als Folge der Institution des Französischen, as Es ist negativ. Robert Lafont < > glaubt, daraus schließen zu können Der Begriff „Okzitanien" ist eine Schöpfung des Kanzleramtes königlich (Lafont 84). Der Begriff erscheint nicht vor dieser induzierten Verwendung durch Eroberung. Aus demselben stammt auch die „lingua occitana". Konstruktion einer sprachlichen Ideologie, die die „Lingua Gallicana" darstellt was sie ablehnt. Die Institution Französisch produziert auch das seines Doppelgängers. Aber dieses Double ist nicht so dargestellt nur um gleichzeitig gezeugnet zu werden, denn am Ende nur das Französische identifiziert sich mit der Macht, die es begründet. So können wir sehen Sie auf Okzitanisch einen letzten Opferersatz. Ein sehr christliches Königreich Ich hasse es, mich wie das Imperium in einem Bruderkampf wiederzufinden. Der Mord wird in einer Operation gemildert über als Symbolfiguren konstituierte Sprachen. Es ist möglich dass ein ähnlicher Prozess für die andere Menge erkennbar ist massive nichtfranzösische Sprache des Königreichs, Bretonisch. Die These Der trojanisch-keltische Ursprung des Französischen lässt uns darauf schließen Bretonisch in der Institution des Französischen (Beaune 85, S. 299). Beide Sprachen sind gewissermaßen nicht verschieden, eins ist nicht dass die Vergangenheit des anderen, die Institution des Französischen wirkt das von Bretonisch und macht es gleichzeitig undenkbar. Dieser Mord am Vater könnte eine Parallele zum Mord an Ocs Bruder darstellen.

Die Folge der Beteiligung des Okzitanischen an der Gründung Französisch ist doppelt so hoch. Einerseits die Institution des Französischen, Um zunächst einmal symbolisch zu sein, wird es nicht folgenlos bleiben. Schon bei Bernat d'Auriac, wenn die Aragonesen „hören" müssen „Oil et nenil" zu sagen, ist gut, dass es Leute gibt, die das sagen. Dann wird das französische Symbol auch zum Machtinstrument königlich, das sich in einem kontinuierlichen Fortschritt in den offiziellen Gebrauch einfügte was im Edikt von Villers Cotterêts als Verpflichtung sanktioniert wird < >. Es ist auch Gegenstand einer bewussten Förderung als Kultursprache, insbesondere im sogenannten „französischen Vorhumanismus". Seine Sakralisierung wird daher mit einer Erweiterung der Nutzung sogar verbunden sein wenn es notwendig ist, wie wir gesehen haben, gleichzeitig an Schweres zu denken Einschränkungen für diese Erweiterung. Die andere Konsequenz ist, dass es Die Rolle des Doppelpfers macht das Okzitanische noch schwieriger autonom eingerichtet (und daher etabliert) werden Modell) nur dann, wenn er der Institution fremd war Französisch. Das Schicksal dieser Sprache ist immer schon Herrscher. Es ist problematisch, Okzitanisch als Sprache zu betrachten weil es gewissermaßen schon als solches gedacht ist und sofort in der französischen Sprache gelöscht.

2.6.2 Wiederholung von Doppelspielen.

Das Gründerpaar der beiden Sprachen, das Königshaus von einem, das sie verlässt der Eliminierung des Anderen auf der Grundlage grundsätzlicher Äquivalenz, beleuchtet die Wahrnehmung der okzitanischen Situation als die eines versteckter Konflikt. Damit es dort zu einem wirksamen Sprachkonflikt kommt Die beiden Sprachen sollten jeweils Anspruch haben die

gleiche Würde, den gleichen Status. Aber das ist geklärt vorab: Die sprachliche Würde okzitanischer Mittel beanspruchen stellen die eigentliche Institution des Französischen in Frage. Es geht darum, etwas zu erschaffen der Streit. Die diglossische Ordnung, wobei Okzitanisch als beibehalten wird Rede, vermeide diesen Konflikt, vermeide den sprachlichen Konflikt durch allgemein. Konflikte stehen immer unmittelbar bevor und sind nie vorhanden. Die französisch-okzitanische Diglossie ist völlig polarisiert Konflikt durch Konfliktvermeidung. Ebenso wie Konflikte Individuen, die aus der Subversion sprachlicher Ordnungen entstehen könnten durch unangemessene Aneignung prestigeträchtiger (französischer) Formen, dass der symbolische und kollektive Konflikt, der aus der Institution entstehen könnte der rivalisierenden Sprache Okzitanisch.

Es scheint, dass die Funktionsweise des OC und des Oïl as Immer wieder tauchen sprachliche Doppelgänger auf, was der Hypothese eine gewisse Plausibilität verleiht seine Gründungs- und grundlegende Rolle.

Der erste Hinweis ist die Wiederholung des Paares. Grundsätzlich Ups, wir haben es gesehen. Aber es nimmt viele Formen an: Land der „Adioussias“ und „Gott schütze dich“, „Schildkrötenzunge“ gegenüber „Frank“. Sprache“ (vgl. Anatole & Dinguirard 80)

Grégoires Bericht enthüllt das Okzitanische von zwei verschiedene Wege. Einerseits scheint es durch seine Dialekte, in der Liste der Redewendungen, die vernichtet werden müssen. Man nennt sie aber auch die „Sprache des Französischen“. Mittag“. Als solches handelt es sich nicht mehr um eine einfache feudale Schlacke, sondern eine Sprache, zu der Gregor die Literatur anerkennt, Wohlklang und regelmäßige Syntax, alles Eigenschaften, die Machen Sie es gesetzlich zu einer Sprache wie Französisch. In dieser Sprache es geht darum aufzugeben. Die diglossische Ordnung lehnt Gregory ab hierarchische und unterteilte Vielfalt Dialekte, um die allgemeine Zugänglichkeit des Französischen zu fördern. Aber es erneuert den anderen Aspekt der diglossischen Ordnung: die Einzigartigkeit des Modells, der Modellsprache, deren Souveränität wird durch den Ausschluss seines Doppelten gewährleistet.

Ein wesentliches Thema der Paarung der beiden Sprachen erscheint für Grégoire: das der Zufallswahl. "Wahrscheinlich statt der Sprache der Trouvères würden wir die der Troubadours sprechen, wenn Paris, das Regierungszentrum, gelegen hätte am linken Ufer der Loire" (Certeau, Julia & Revel 75, S. 306) < > Die gleiche Idee wurde entwickelt im Vorwort zum Sauvages-Wörterbuch. Wir finden es im Jahr 1807 bei Jean-Julien Trélis (Martel 88), wo es entsteht eines Spiegelspiels zwischen den beiden Sprachen: Okzitanisch bleibt für immer das Bild der entstehenden Reinheit, das die Franzosen verloren haben, das letzte Sprache bietet wechselseitig das Bild der Degeneration Wer hätte es nicht versäumt, Okzitanisch zu beherrschen, wenn es das Schicksal gewesen wäre der Sprachen war umgekehrt worden. Okzitanisch ist am sowohl das Andere als auch das Gleiche, eine Erinnerung an den Ursprung. Was für ein Trélis bestätigt durch eine okzitanische Fälschung der Straßburger Eide, Gründungstext schlechthin des Französischen. < > Es würde sich lohnen Es lohnt sich, allen Avataren dieses Themas zu folgen, bis „Wenn der Süden gewollt hätte“ von Gaston Bonheur. Was bemerkenswert ist ist, dass es bei der Frage nicht um die Institution des Okzitanischen in seinem Raum geht, sondern von einer Rivalität der beiden Sprachen im selben Raum. Die Äquivalenz der beiden Sprachen schließt sich gegenseitig aus. Wir können daher Okzitanisch nicht beanspruchen, ohne Französisch in Frage zu stellen.

Mistral führt den Konflikt der beiden Sprachen als Konflikt aus Doppelgänger in einem berühmten Gedicht (und das durch seine Resonanz einen Skandal auslöste). „Separatisten“): La comtesse (1866) (vgl. Lafont & Anatole 70, S. 599, Lafont 80, S. 93, S. 164). Beide Sprachen sind beziffert von Schwestern. Die eine herrscht über das Eigentum der anderen, das sie besitzt eingesperrt und „tot dargestellt“ werden. Das Gedicht stellt klar fest, dass die Reduzierung des Okzitanischen kein marginaler Effekt ist des Aufkommens des Französischen, sondern liegt in dessen Prinzip. Das Gedicht fordert einen Rollentausch: zur Befreiung die okzitanische Gräfin und hängt ihren Gefängniswärter auf. Das Gedicht ist skandalös, weil es eine Heldenfigur schafft aus dem Okzitanischen, im Konflikt mit dem Französischen. Mistral wacht auf der Konflikt, dessen sprachliche Ordnung es erfordert, dass wir zugeben, dass es so ist < > festlegen. Darüber hinaus ist es im Allgemeinen bemerkenswert die heroischen Beschwörungen von Mistral vermeiden dies Boden dort, was auch ein Hinweis darauf ist, dass es sich um den Boden handelt empfindlich. Die einzige Heldengeschichte von Mirèio erzählt die Schlachten von Baile Sufren gegen die Engländer. In Calendau, episch männlich, der Feind des Helden ist Graf Soubeiran“, erklärte er Krieg gegen den König von Frankreich“. Die Beschwörung einer Konfliktsetzung Französische und okzitanische Zusammenstöße werden in den entsprechenden Notizen aufgeführt zum Albigenserkreuzzug (im Hauptteil des Gedichts, im Lied IV wird der Kreuzzug als eine unpersönliche Katastrophe beschrieben und atmosphärisch). Trotz ihres Aufklärungsstatus Aufgrund dieser Notizen musste Mistral den Verlag wechseln (Lafont 80 S. 93). Der Wandel in der Heroisierung deutet darauf hin dass der ursprüngliche Konflikt nicht unter Strafe wieder entfacht werden darf um zu ruinieren, was er gegründet hat.

Dieses Begraben des Gründungskonflikts findet sich auch in den Debatten wieder philologisch. Der Streit um die Möglichkeit einer Grenzziehung oc/oïl geht über die einfache Debatte der geolinguistischen Methode hinaus. Was beispielsweise G. Paris ablehnt, ist das Prinzip, die eigentliche Idee dass wir eine solche Linie ziehen könnten, „die Frankreich zerschneiden würde.“ zwei“ und von dem er nicht sieht, „woher es kommen könnte“ (Paris 1888). Diese Vehemenz habe ich bereitwillig zur Rechenschaft gezogen aus der Angst, so wieder aufzutauchen, indem man sie geografisch zeichnet, die Protagonisten des Ausgangskonflikts und damit den Konflikt selbst.

All diese konvergierenden Themen, all diese Hinweise auf den exorzierten Konflikt in seiner Gründungsverordnung dies verlangen würde gesammelt und analysiert. Wir können nicht ausschließen, dass sie die Darstellungen bewohnen und sprachliche Verhaltensweisen, vielleicht noch heute. Der wahre sprachliche Mythos, erfunden von einem Zeugen während einer Untersuchung in den Lozerischen Cevennen, durch die Kohärenz, mit der er Darstellungen umsetzt des Typs, den ich gerade erwähnt habe, lassen darauf schließen, dass ihre Prävalenz ist stark (Sauzet 87b). Nach offizieller Anerkennung gefragt „Möglicherweise Okzitanisch“, ruft der Zeuge schnell hervor das Gespenst des Sprachkonflikts (verkörpert durch Belgien: wann es geht um Mehrsprachigkeit, es ist regelmäßig Belgien und nicht etwa die Schweiz in Frage). Er hört spontan die Frage nach dem Status des Okzitanischen wie die eines Ersatzes für Oïl vom OK als Amtssprache festgelegt. Auf diese Dynamik führt er die Wahl von Französisch als Amtssprache (zum Nachteil des Okzitanischen) zu einer mittelalterlichen, riskanten Abstimmung (einer Mehrheitsabstimmung) und Gründer. Das Erlernen der französischen Sprache ist der gleiche Vorgang als das Okzitanische herunterzuspielen. Wir können eine Operation ohne nicht rückgängig machen zum anderen zurückkehren. Darüber hinaus ist es mit der sprachwissenschaftlichen Stiftung verbunden auf zwei weitere wesentliche Gründungsakte: den Tod Ludwigs XVI und die Gründung der Dritten Republik. In dieser Konstruktion persönlich (es sei denn, sie hat Models, von

denen ich nichts weiß), offenbart sich als Architektur eines verschlossenen Sprachbewusstseins. Sobald der Gedanke an Okzitanisch als Sprache geäußert wird, die Figur des Doppelgängers absorbiert es und entkräftet es.

2.6.3 Okzitanisch begründen?

Die Hauptschwierigkeit aller okzitanischen Schriften besteht darin, die Sprache zu übernehmen, die sie verwendet. Diese Schwierigkeit ist umso größer weitreichender als die Literatur ist die einzige Form der Institution Was hätte der Okzitaner erreichen können, seit er involviert war? in einer diglossischen Situation. Auch wenn er in der Lage war, im pastoralen Dienst zu dienen, Er kannte zum Beispiel nie die starke und legitimierende Verbindung mit die Kirche, die Breton tragen konnte. Seitdem jeder okzitanische Schriftsteller das 16. Jahrhundert muss gewissermaßen seine Sprache finden. Die Strategien waren vielfältig. Die Dialoge der Nymphen verkörpern das von Du Bartas oder Despuech vorgeschlagene Sprachen (Lafont & Anatole 70, S. 300, S. 376) könnten Reproduktionsversuche dargestellt haben, mit anderem Ausgang der Konflikt sprachlicher Doppelgänger bzw genauer gesagt, es durch den Sieg der einheimischen Nymphe herauszufordern (was den Konflikt durch Dissoziation und nicht durch Real löst Sieg).

Der Franchimand bietet einen Gründungsmechanismus für das Schreiben. Der Franchimand bezeugt gewissermaßen nur die diglossische Hierarchie und das Verbot seiner Übertretung. Aber in dem Maße, in dem sein Ausschluss ist eine Gelegenheit, die Okzitanophonie eines zu feiern Gemeinschaft kann er die Rolle des Sündenbocks spielen, Gründungsoffer der Okzitanophonie. Er macht es umso besser, weil er spricht nicht ausschließlich Französisch, sondern „Francitan“. Es ist also nicht das Französische, das von der Gründung des Okzitanischen ausgeschlossen ist sondern die Bastardie, die sprachliche Monstrosität. Der Franchisegeber ermöglicht daher eine geringfügige sprachliche Untermauerung, die nicht stört die Gründung des Französischen. Der Mechanismus, der Franchimand ausschließt es ist Spott, Gelächter. Lachen kann in Betracht gezogen werden als beibehaltene oder ersetzende Form von Gewalt < >. Es hat Ansteckungskraft, mimetische Fähigkeit und kann erregt werden durch dieselben Objekte, die diffuse Gewalt auf ein Individuum richten einer Menschenmenge (Ausfälle und körperliche Mängel).

Im weiteren Sinne handelt es sich um eine ganze Art karnevalesker Institution des Okzitanischen was aufleuchtet. Die Verbindungen zwischen okzitanischer Schrift und Karneval wurden schon lange gesehen und hervorgehoben (Ruel-Albernhe & Gardy 71). Es scheint, dass die Übertretung Das, was die Institution des Okzitanischen ausmacht, kann nur innerhalb des Rahmens erfolgen im Allgemeinen eine Verletzung des Karnevals und zugunsten des Königshauses vergänglich (dessen Opfer der König bleibt), das etabliert diese Party. Das karnevalistische Königshaus des Okzitanischen ermöglicht dies eine Institution, die das Französische nicht in Frage stellt, sondern vielmehr reaktiviert er seinen Status als sprachliches Opfer. Philipp Gardy analysierte den Prozess der Karnevalslegitimation der okzitanischen Schrift bei zwei Autoren des 19. Jahrhunderts, Mèste Verdièr und Jasmin (Gardy 87b). Was bemerkenswert ist Bei Jasmin ist es so, dass er allein in seinem poetischen Königtum auftritt Gründer, die Rolle des Opfers. Darüber hinaus arbeitet er daran Demontieren Sie den Opfermechanismus. Sein Françonneto ist die Geschichte eines Lynchmordes, der letztlich scheitert (Jasmin 1842, Le Roy Ladurie 83). Aus streng christlicher Sicht die Enthüllung von der Unschuld des Opfers Françonneto, das der Hexerei beschuldigt wird, besiegt seine Sakralisierung und verhindert seine Aktualisierung tot. Bemerkenswert ist aber auch, dass dieser Text einen potenziellen Franchimand enthält. Die Handlung des Gedichts wird ins 16. Jahrhundert zurückversetzt. Laut Emmanuel Le Roy Ladurie ist die Quelle der Geschichte

wahrscheinlich im 17. Jahrhundert platziert. Das macht die Protagonisten zeitgenössisch ungefähre und geografische Nachbarn der Charaktere von Cortetus. Was auch immer dieser Zufall sein mag, er ist es nicht Tatsache, die die Ähnlichkeit des Charakters von mehr hervorhebt Marcel mit den Franchisegebern des Theaters: ehemaliger Soldat, Portier Hat und streitet schnell und gibt sich als Rivale aus, der Ärger macht Dorf liebt. Aber Marcel ist kein Franchisegeber. Er tut es nicht weist weder das sprachliche Verhalten noch andere spezifische Merkmale auf lächerlich. Die Evakuierung des Francman unterstreicht den Aufbruch der Figur des Schriftstellers, die Ph. Gardy identifiziert hat. Er überträgt die Karnevalsinvestitur auf sich selbst und greift daher zurück Die okzitanische Schrift ist die Grundlage der Sprache, zu der sie gehört sie greift zurück. Jasmin überbrückt das Karnevalsfundament von Okzitanisch und seine Grundlage im poetischen Königtum des Schriftstellers Gründer und Erlöser, also das, was gebunden wird im Félibrige rund um Mistral. In gewisser Weise offenbart es die tiefe Beziehung der beiden Prozesse.

Es kommt vor, dass die okzitanische Schrift, anstatt die Sprache zu etablieren, im Gegenteil, es wird außerhalb der Institution eingesetzt. Vielleicht Wäre es besser zu sagen: versucht, die etablierten Auswirkungen der Passage auszulöschen zum Schreiben. Das ist im Grunde der Status des Schreibens als patoisant bezeichnet. Derjenige, von dem Bigot aus Nîmes stellt beispielsweise in seinen Vorworten das Programm klar dar: „I Gib nicht vor, eine SPRACHE zu schreiben, sondern ein PATOIS“, Die Kapitelle stammen von Bigot (Bigot 1885). Dieses Schreiben lehnt ab das Bedürfnis und die Macht, Sprache einzuführen. Sie minimiert ihre Operation um mit welcher Diglossie zufrieden zu sein, wenn ja verbietet die Einführung des Okzitanischen und legitimiert die Ausübung des Okzitanischen Zunge, solange sie an ihrem Platz bleibt. Es handelt sich also um eine Schrift die dazu neigt, mit der Sprache zu verschmelzen, sich mit ihr zu identifizieren, auch sein Schicksal mit ihm zu verbinden. Da gibt es zweifellos eine Dimension wichtiger Teil der gesamten Präsentation okzitanischer Schriften die Mündlichkeit, die Ph. Gardy aus dem 16. Jahrhundert identifiziert Jahrhundert, eine Situation, die den suggestiven Begriff der „Mündlichkeit“ hervorbrachte. zur Bezeichnung okzitanischer Produktionen (Gardy 87c). Also bigott gibt sich damit zufrieden, nur für den kurzen Moment zu schreiben Die vorgenommene sprachliche Substitution ist noch nicht abgeschlossen.

Eine okzitanische Schrift, die nicht versucht, hinauszugehen, selbst wenn es so ist das in der kanavalesken Verspottung der Reduzierung des Okzitanischen als Sprache, die durch die Institution Französisch impliziert wird, kann nicht gelten das zur Nachhaltigkeit antimimetischer Verbote um Okzitanisch zu retten. Es geht also nicht darum, die Diglossie abzulehnen, sondern um eine archaische Form ohne Ersatz beizubehalten. Es ist der bereits erwähnte Sinn des sprachlichen Arkadismus. Dieser Arkadismus begründet, jenseits der Unfähigkeit dazu Okzitanisch als Sprache darstellen, die Ersatzposition von Mistral und Félibrige: Wenn Sie Bauern haben wollen, lassen Sie sie Patois sprechen. Illustrierter Kalender vorbildlich der Rückzug in den Arkadismus: der Held Calendau rettet Estéréle, die Inkarnation des okzitanischen Heimatlandes, und beendet sie Tage mit ihrem Bürgermeister auf Lebenszeit ihrer Kleinstadt Cassis. Die Grundlage Nationales und Sprachliches löst sich in der Erhaltung der Gesellschaft auf traditionelle okzitanische Sprache. Wir finden das Argument, auf das geantwortet wurde Grégoire: Rette die Dialekte, um die Gesellschaft zu retten ländlich. Irgendwann kehrt es sich um: Rettet die ländliche Gesellschaft um Okzitanisch zu retten.

3. Figuren des Okzitanismus

Die lange Dauer der Diglossie hängt einerseits von der Institution ab des Französischen, mit und

ohne Okzitanisch, andererseits das antimetrische Verbot, das die sprachliche Ordnung als System gewährleistet der zugewiesenen Rollen ergibt sich die sprachliche Substitution aus einer asymmetrischen Entwicklung dieser beiden Stützen. Die Verbote fallen, die Einzigartigkeit des Modells (zumindest seine Konstruktion in Bezug auf Französisch) bleibt bestehen. Französische Gesellschaft ist durch die Zulassung von Nachahmungsspielen sprachlich modern geworden prestigeträchtige sprachliche Formen, bleibt aber auf Opferbasis begründet auf die Herausforderung jedes nicht-französischen Modells.

Wie kann man sich unter diesen Umständen einen Anspruch vorstellen? Okzitanisch? Die Figuren des sprachlichen Arkadismus bleiben möglich während es immer weniger plausibel wird. Wir können sie erkennen in den Wellen dialektophiler Investitionen, die behaupten die Aufrechterhaltung eines Wortes durch Evakuierung der Frage nach der Institution der Sprache. Der Mechanismus der Fixierung auf den Dialekt kann sogar als Fortsetzung eines Modells auf komplexe Weise artikulieren unzugänglich und daher ernährt sich der Arkadismus von seiner Unmöglichkeit (vgl. Sauzet 87a).

Die okzitanische Variante der „peripheren Soziolinguistik“ kann, so scheint es mir, selbst analysiert werden als ein Avatar des vergrabenen Sprachkonflikts. Diese sprachliche stellt den Konflikt dar. Sie bringt es in Worte. Die Besonderheit der Diglossie „mit Zweisprachigkeit“ wird zugunsten abgelehnt die Identifizierung generalisierter Konflikte rund um die Modelle. Die aktiven Themen dieses Konflikts sind heute etwa fränkisch oder regional französisch und französisch Standard (Boyer 86, S. 33). Der Konflikt wird also bejaht oder sogar behauptet, aber seine Präsenz im Herzen der sprachlichen Institution bleibt verborgen. Eine Verschleierung, die durch die Herausforderung des Problems noch verdoppelt wird Sprachen zugunsten der Sprache.

Sofern es nicht zu einer größeren Katastrophe kommt, kann ich mir das Okzitanisch nur schwer vorstellen kann heute in den Begriffen festgelegt werden, in denen Französisch der Sommer. Kann Okzitanisch oder Bretonisch sein? anders behauptet als in der Träumerei der Regression Arkadisch oder die Fantasie der Institution in einer gewalttätigen Krise. Die einzige realistische Ansatz besteht darin, die Grundlagen der Ideologie zu analysieren Französische Linguistik, um ein Okzitanisch hervorzubringen, a Bretonisch möglich. Okzitanisch kann denkbar sein, wenn wir denken können Französisch. Umgekehrt kann es ein Interesse sein größere Sorge für Okzitanisch < > als das Erlauben eine Dekonstruktion der aufopferungsvollen, ausschließenden Grundlagen der Ideologie Französische Linguistik und die Artikulation, die sie betreibt der Sprache zur Macht (der sie diesen Archaismus verleiht). Opfer). Kurz gesagt, es geht nicht darum, Okzitanisch einzuführen Wiederholung des französischen Modells, aber nicht mehr Suchen Sie danach, wo es bereits ist, um es dorthin zu bringen erscheinen. In der kritischen Intelligenz kann die Institution nicht sein nur hinter uns. Die in Frankreich anerkannte Mehrsprachigkeit könnte sei dieser Sieg der kritischen Intelligenz, wo das Denken Stiftungen ersetzen Gründungsblindheit.

BIBLIOGRAPHIE

ANATOLE Christian, 1968, „Am Ursprung eines literarischen Typus: der „Kapitän Gascon“ in einer Anti-Hugenotten-Broschüre von Guillaume de Reboul“, Annalen des Instituts für Okzitanische Studien, 4, 3

ANATOLE Christian & Jean-Claude DINGUIRARD, 1980, „Schildkrötensprache = langue d'oc“, Lengas, 8, 67-69

- BALIBAR Renée, 1985, Die Institution des Französischen, Essay zur Kolingualität der Karolinger in der Republik, Paris, PUF
- BEAUNE Colette, 1985, Geburt der Nation Frankreich, Paris, Gallimard
- BEC Pierre, 1963, Die okzitanische Sprache, Paris, PUF („Was weiß ich?“), 4. Aufl. 1978)
- BERRY André, Hrsg., 1953, Les Eclogues de Pey de Garros, Toulouse, Privat
- BIGOT Antoine, 1885, Li flou d'armas, Nîmes, Weingardt-Chautard
- BOURIN-DERRUAU Monique, 1987, Mittelalterliche Dörfer im Bas-Languedoc: Genesis der Geselligkeit, 2 Bde., Paris, L'Harmattan
- BOYER Henri, 1986, „Diglossia': ein Konzept auf dem Prüfstand." Boden. Die Entwicklung einer Soziolinguistik des Konflikts in Katalanische und okzitanische Domänen", *Lengas*, 20, 21-54.
- CERTEAU Michel de, Dominique JULIA & Jacques REVEL, 1975, Eine Politik der Sprache. Die Französische Revolution und die Dialekte, Paris, Gallimard
- COMBEMALE Albert, 1988, Se sabiás... die Lebensgeschichte eines Cévénole, gefolgt von Erinnerung und Lebensgeschichte, DEA, Universität Paul Valéry, Montpellier III.
- FABRE Daniel & Charles CAMBEROQUE, 1977, Die Party im Languedoc, Toulouse, privat
- FABRE Daniel & Jacques LACROIX, 1972, „Sprache, Text und Gesellschaft, Mehrsprachigkeit in der okzitanischen ethnischen Literatur", *Ethnologie Französisch*, 1/2, 43-66
- FABRE Daniel & Jacques LACROIX, 1973, Die mündliche Überlieferung des Geschichtenerzählens Okzitanisch, Paris, PUF, 2 Bde.
- GARDY Philippe, 1977, „Die Rückkehr des Francitaners", *Lengas*, 1, 79-103
- GARDY Philippe, 1985, Okzitanische Schrift im 16. Jahrhundert, 17. und 18. Jahrhundert (Dissertation of State), Béziers, CIDO, 2 Bände
- GARDY Philippe, 1987a, „Über die Textualisierung von Francitan in langfristig: die Inszenierung des sprachlichen Wandels als Intersprachen", *Werke des Sprachzirkels von Nizza*, 9, 75-87.
- GARDY Philippe, 1987b, „Okzitanische Schrift und sprachlicher Tod: die Charivarszene in der Gascogne zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert", *Ethnologische Notizbücher*, 8, Universität Bordeaux II, 93-121
- GARDY Philippe, 1987c, „Okzitanische Tradition und Übergang zu Schreiben: die Obsession mit der Mündlichkeit", Jocelyne Fernandez-Vest Hrsg. *Kalevala und mündliche Überlieferungen der Welt*, Paris, CNRS, 511-522

GARDY Philippe, 1988, „Warum existiert ein französischer Text?“ Lengas, 23, 127-144

GARDY Philippe & Robert LAFONT, 1981, „Diglossie als Konflikt: das okzitanische Beispiel“, Languages, 61, 75-91

GIRARD René, 1972, Gewalt und das Heilige, Paris, Grasset

GIRARD René, 1978, Dinge, die seit der Gründung verborgen waren der Welt, Paris, Grasset

GLUKSMAN André, 1977, Die Meisterdenker, Paris, Grasset

JASMIN, 1842, Las papillotos, Agen, Prosper Noubel (rot 1972 (sl) Escola de Jansemin)

KREMnitz Georg, 1988, „(Sozio-)linguistische Feldforschung Okzitanisch“, Bulletin der International Study Association occitanes, Westfield College, University of London, Nr. 1 und 2.

LAFONT Robèrt, 1968, Französisch von Cortèta, Lavit, Der freie Okzitaner

LAFONT Robert, 1970, Southern Renaissance. Essay über Literatur Okzitanisch zur Zeit Heinrichs IV., Paris, Gallimard.

LAFONT Robert, 1971, „Mirèlha coma Arcàdia“, Tagungsband des VI. Internationalen Kongresses für Sprache und Literatur d'oc und französisch-provenzalische Studien, Montpellier, CEO

LAFONT Robert, 1974, Anthologie des okzitanischen Barocks, Avignon, Aubanel

LAFONT Robèrt, 1979, Nani Monsur, Energie, Erdwind

LAFONT Robèrt, 1980, Mistral oder die Illusion, Enèrgas, Wind Terral (teilweiser Nachdruck der Ausgabe von 1954, Paris, Plön, erweitert diverse Ergänzungen)

LAFONT Robèrt, 1984, „Occitanie: der Ursprung oder ,lo „Der Teufel trägt einen Stein“, Amiras, 7, 48-54

LAFONT Robert, 1989, „Sens' und Literatur am Ursprung des modernen Europa“, Literatur, Nr. 76, S. 6-24.

LAFONT Robert & Christian ANATOLE, 1970, Neue Geschichte von Okzitanische Literatur, Paris, PUF

LAURENT Jean-Paul, 1982, „Die Verordnung von Villers-Cotterêts (1539) und die Umstellung der Notare auf die ausschließliche Verwendung der französischen Sprache in Pays d'Oc“, Gnomon, International Review of the History of Notaries, Nr. 26 (Neuveröffentlichung 1989, Lengas, Nr. 26, S. 59-88).

LE ROY LADURIE Emmanuel, 1983, Die Hexe von Jasmin, Paris, Seuil (Enthält einen Nachdruck der Françoneto-Ausgabe von 1842)

- MARSHALL JH, 1972, *The Razos de trobar von Raimon Vidal und Associated Texte*, London, Oxford University Press
- MARTEL Philippe, 1988, „Jean-Julien Trélis: Über die Redewendung Languedoc und insbesondere das Gard“, *Lengas*, 24, 101-118
- MARTIN-CHABOT Eugène, Hrsg., 1931, *Das Lied vom Albigenserkreuzzug*, Paris, Belletristik, 3 Bde. (Neuaufgabe 1961, 1978)
- MERLE René, 1989, *Ein Tod, der niemals endet*, Nîmes, Marpoc.
- MISTRAL Frederic, 1861, „Apoundesoun de Niço“, *Armana Provençau* (neu veröffentlicht in der Sammlung *Proso d'armana*, 1943, Paris, Grasset, S. 56)
- MISTRAL Frederick, 1882-1886, *Schwerer Schatz Dou Felibrige* (Nachdruck 1979, Aix, Edinburgh)
- PALAY Simin, (1895), *Lou franchiman, petite pastourale*, (Pau), Bibliothek aus der Gastou-Fébus-Schule (fünfte Auflage 1927)
- PARIS Gaston, 1888, „Die Dialekte Frankreichs“, *Revue des Patois Gallo-Romane*, 2 161-175
- PELADAN Jòrdi, 1983, „Von Pompidor nach Marseille und zurück“, oder die Drangsale eines freien Mannes“, *Lengas*, 13, 75-92
- PELEN Jean-Noël, 1981, „Okzitanisch und Französisch in der Kultur der Cevennen“, *Causse et Cévennes*, 86, 2, 298-304
- RATIER Charles, Hrsg., 1915, „Werke von François de Cortète“, Sammlung der Werke der Agrargesellschaft, Wissenschaften und Künste von Agen, 2, 17, Agen, Moderner Druck
- RIQUER Martín de, 1975, *Los Trovadores*, 3 Bde., Barcelona, Ariel (Schilf. 1983)
- ROLLET P., Hrsg., 1966, 1967, *Frédéric Mistral, Works Gesamte Poetik*, Aix-en-Provence, Ramoun Berenguié
- RUEL-ALBERNHE Huguette & Philippe GARDY, 1971, „Das Thema des Karnevals in der okzitanischen Literatur“, *Actes du VIème Internationaler Kongress für okzitanische Sprache und Literatur und für französisch-provenzalische Studien*, Montpellier, CEO/RLR, 33-49
- SAUSSURE Ferdinand de, 1916, *Kurs in allgemeiner Sprachwissenschaft*, herausgegeben von Charles Bally und Albert Sechehaye (zitiert aus die kritische Ausgabe von Tullio de Mauro, Paris, Payot, 1973)
- SAUZET Patrick, 1987a, „Delai de la diglossia. Per un model Mimetikum des Contacte de Lengas“, *Lengas*, 21, S. 103-120
- SAUZET Patrick, 1987b, „Die Republik, Gesetze XVI und die Franzosen: Fantasie oder Mythos der

sprachlichen Grundlage?" Languages, 22, 297-312.

SAUZET Patrick, 1988, „Okkitanische, geopferte Sprache", in Geneviève Vermès hrsg. 25 Gemeinden Linguistik von Frankreich, Paris, L'Harmattan.

SEGUY Jean, 1973, „Die minimale Funktion des Dialekts", Les Romanische Dialekte Frankreichs, Paris, CNRS, 27-42

SMADJA Eric, 1990, Multidisziplinärer Ansatz für normales Lachen und Pathologisches Lachen, Medizinische Dissertation, Universität der Picardie, Medizinische Fakultät von Amiens.

TCHEKHOFF Claude, 1984, „Genetische Verwandtschaft, Typologie und Verbreitung durch geografischen Kontakt: das Problem Australian", Bulletin der Linguistic Society von Paris, 79, 1, 395-426

WEBER Eugen, 1983, La fin des terroirs, Paris, Fayard (Übersetzung von Peasants into Frenchmen, 1976, Stanford University Press)

Revision #1

Created 13 October 2025 00:26:13 by investigatione

Updated 13 October 2025 00:26:33 by investigatione